

Seminar 30.05.2026, Graz

Aufbau:

1. Wo stehen wir?
2. Wo gehen wir hin?

Textvorlagen

1. Der Kampf geht um das Menschendasein: Kann das höhere Prinzip «von oben herab» den Leib so durchdringen, daß dieser – und damit die Erde – Abbild und Ausdruck des Geistes werden? Oder bleiben Geist und Leib einander letztlich fremde Entitäten? Die beiden Widersacher des Menschen wollen diese Durchdringung verhindern: der Herr der Vergangenheitswelt strebt, diese völlig zur Erstarrung zu bringen; der Geist der Egoität, der durch unvollständiges Sich-Opfern «zurückgebliebene» Geist, will die menschliche Seele von dem Irdischen wegreißen, so, daß sie ihre Egoität beibehält und damit in die besondere, die Eigenheit dieses Geistes spiegelnde seelisch-geistige Welt eingeht und sie damit vermehrt... Diese kosmische Schicksalsfrage wird mit «... und der Logos ward Fleisch» und mit dem Geschehen nach der Grablegung – der Durchdringung der Erde mit dem Logos, durch den alles außer dem Toten im Mineral geschaffen worden ist – beantwortet... Das bewirkt das Licht der Erde, daß die Erde beginnt, Sonne zu werden: dieses Licht ist das Erkenntnislicht des Menschen, mit dem er im Begriffe ist, zunächst mit der Naturwissenschaft in anfänglicher Weise das mineralische Element zu durchdringen. Dieses Licht soll und muß wachsen, damit der Mensch zum Sonnenwesen werde, damit seine innere Sonne sich entzünde: dadurch wird die Erde zur Sonne.
(G. Kühlewind: *Das Gewahrwerden des Logos*, S. 148)
2. Die Auferstehung beginnt mit dem Auferstehen des Denkens. Dagegen ist in der heutigen Kultur ein großangelegter allgemeiner Angriff im Gange, der in der möglichst umfänglichen Mechanisierung des Denkens besteht, in der Festlegung von Begriffen, im Ausbauen von Wissenschaftslehren, deren Struktur darauf gegründet ist, daß keine neue Idee, kein neuer Begriff mehr im menschlichen Geistesleben auftauchen wird. Und in der Tat wird nichts wirklich Neues mehr kommen, wenn der Mensch auf die Auferstehung „wartet“, wenn er sie bloß „registrieren“ möchte, wenn er sie nicht mit allen Fasern *will*. Nur durch das Urbeginnen seines Wollens ist sie möglich. Sie ist keine Tatsache. Das ganze Christentum ist keine Tatsache, es ist historisch unbelegbar. Es ist eine Sache des Willens.
(G. Kühlewind: *Die Diener des Logos*, S. 86)

3. Auferstehung ist möglich, wo etwas gestorben ist. Das ist das Schicksal der menschlichen Fähigkeiten: jede mitgebrachte, geschenkte Kraft muß hinsterven, um einst dem Menschen gehören zu können. So geschieht es mit dem Denken, mit dem Sprechen: sie sind heute in der Phase des Hinsterbens, und ihre Erkrankung ist die Krankheit unserer Kultur. Das Hinsterven der geschenkten, der mitgebrachten Fähigkeiten ist ein Vorgang, der sich der geistigen Natur des Menschen gemäß vollzieht. Dieses Sterben *erfahrend* durchzumachen ist ein Grunderlebnis des Christentums: „In Christus sterben“ (Rom. 6, 3-11*). Wer den Tod erfährt, *der* wird auferstehen – er läßt die erstorbenen Fähigkeiten auferstehen und beginnt mit ihnen das Weiterschaffen der Schöpfung. Die Art des Menschen ist Auferstehen; *das* war der Glaube an die Auferstehung, daher war der Glaube die Auferstehung selbst. Wer dazu fähig war als zu einer jedes Hinsiechen heilenden Erkenntnis- und Tat-Intuition, der war schon auferstanden.

(G. Kühlewind: *Die Diener des Logos*, S. 125)

4. „Wir werden dadurch immer näher einer Wahrheit kommen, die sich der Mensch als eine hohe Moral in die Seele schreiben soll: Wenn du in der Welt ein Böses siehst, so sage nicht: Hier ist ein Böses, also ein Unvollkommenes, sondern frage: Wie kann ich mich zu der Erkenntnis hinauf entwickeln, daß dieses Böse in einem höheren Zusammenhange von der Weisheit, die im Kosmos ist, in ein Gutes verwandelt wird? Wie gelange ich dahin, mir zu sagen: Daß du hier ein Unvollkommenes siehst, rührt davon her, daß du noch nicht so weit bist, die Vollkommenheit auch dieses Unvollkommenen einzusehen. – Wo der Mensch ein Böses sieht, soll er in seine eigene Seele schauen und sich fragen: Wie kommt es, daß ich hier, wo das Böse mir entgegentritt, nicht so weit bin, das Gute in diesem Bösen zu erkennen?“

(R. Steiner: *Das Johannes-Evangelium*. GA 112, Ende 5. Vortrag)

* 3 Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen. 5 Wenn wir nämlich mit dem Abbild seines Todes aufs Engste verbunden sind, dann werden wir es gewiss auch mit dem seiner Auferstehung sein. 6 Das gilt es zu erkennen: Unser alter Mensch wurde mit ihm gekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht mehr Sklaven der Sünde seien. 7 Denn wer gestorben ist, ist von allen Ansprüchen der Sünde befreit. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir fest, dass wir mit ihm auch leben werden. 9 Denn wir wissen, dass Christus, einmal von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10 Sofern er starb, starb er der Sünde ein für alle Mal; sofern er aber lebt, lebt er für Gott. 11 Das gilt auch für euch: Betrachtet euch als solche, die für die Sünde tot, für Gott aber lebendig sind, in Christus Jesus. (Zürcher Bibel)